

CSU-Generalsekretär Stoiber bezeichnet bedeutende deutsche Schriftsteller als "Ratten und Schmeißfliegen"! Dieser offensichtliche Rückgriff auf nationalsozialistisches Vokabular legt eine Geisteshaltung an den Tag, die man nicht mehr als Wahlkampfentgleisung abtun kann. Fast noch erschreckender aber ist, wie die Öffentlichkeit auf die Äußerungen Stoibers reagiert: Berichte in der NOZ z.B. nur am Rande und unvollständig; Kommentare, die bei aller Empörung die Ungeheuerlichkeit der Vorgänge herunterspielen. Deshalb versuchen wir den Vorgang anhand einiger Zeitungsausschnitte zu dokumentieren.

STUTTGART, 17. Februar. CSU-Generalsekretär Edmund Stoiber hat, wie am Wochenende bekannt wurde, in einer Diskussion mit leitenden Redakteuren des Süddeutschen Rundfunks in Stuttgart eine Reihe prominenter Schriftsteller als „Ratten und Schmeißfliegen“ bezeichnet. Der Tübinger Professor Walter Jens, einer der Angegriffenen, erklärte daraufhin gegenüber der FR, eine derartige Äußerung sei, wenn man sie ernst nehme, die unmittelbare Vorbereitung zum Bücherverbrennen“.

Stoiber war von den Rundfunkjournalisten bei dem internen Gespräch im Stuttgarter Funkhaus gefragt worden, ob es zutrefte, daß der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß die Schriftsteller Bernt Engelmann, Walter Jens, Hermann Kesten, Martin Walser, Ingeborg Drewitz und Josef Reding als „Ratten und Schmeißfliegen“ bezeichnet habe. Alle in diesem Zusammenhang genannten Autoren verbindet die Zugehörigkeit zum „Pressedienst Demokratische Initiative“ (PDI). Nach übereinstimmenden Berichten der Ohrenzeugen erwiderte Stoiber, ohne Rücksprache mit Strauß könne er dies nicht bestätigen. Er selbst halte die genannten allerdings für „Ratten und Schmeißfliegen“. Auch auf nochmalige Rückfrage der Journalisten hielt Stoiber nach deren Angaben seine Formulierung aufrecht. CSU-Sprecher Godel Rosenberg sprach nach Bekanntwerden des Vorfalles allerdings von einer „gezielt verfälschenden Widrigkeit“.

Walter Jens sagte zu dem angeblichen Ausspruch des CSU-Generalsekretärs, Intellektuelle seien im Dritten Reich als Wanzen und Ungeziefer bezeichnet worden. Er frage sich, ob die CDU den Eindruck erwecken wolle, „daß der Unterschied zwischen NSDAP und der CSU Stoiberscher Prägung so bescheiden sei wie der Unterschied zwischen Wanzen und Schmeißfliegen“. Man habe schließlich erlebt, fügte Jens hinzu, wohin solche Vokabeln führten.

Frankfurter Rundschau

18.2.

20.2.

...Rosenberg bestätigte, daß sich CSU-Generalsekretär Stoiber bei einem Gespräch mit Redakteuren des Süddeutschen Rundfunks in der letzten Woche die Aussage von Strauß zu eigen gemacht habe: „Mit Ratten und Schmeißfliegen führt man keine Prozesse.“ Redakteur Johannes Poethen habe Stoiber dieses Zitat vorgehalten und gefragt: „Meinen Sie damit die Schriftsteller Jens, Engelmann, Kesten, Walser, Drewitz und Reding?“ Daraufhin habe Stoiber geantwortet, er könne das Zitat nicht bestätigen, aber er stehe dazu. Danach habe Poethen den Raum verlassen. In seiner Abwesenheit, so Rosenberg, habe er den Redakteuren mitgeteilt, daß Strauß „nur“ Engelmann gemeint habe. Angefangen habe alles damit, daß Engelmann Strauß im Juli 1978 auf einer Pressekonferenz des „Pressedienstes Demokratische Initiative“ (PDI) als ehemaligen „NS-Führungsoffizier“ bezeichnet und ihn aufgefordert habe, gegen diese Behauptung zu klagen.

Poethen schilderte den Vorfall auf Anfrage so: Er habe Stoiber gefragt, ob das Strauß-Zitat falsch sei und die sechs Schriftsteller-Namen stellvertretend für die Mitglieder des PDI genannt. Stoiber habe geantwortet, er könne das Zitat nicht bestätigen, stehe aber dazu. Daraufhin habe er noch einmal gefragt, ob er das so verstehen müsse, daß die Kennzeichnung „Ratten und Schmeißfliegen“ für die sechs Schriftsteller gelte, und Stoiber habe die Frage bejaht. Dann habe er den Raum aus Empörung verlassen, bestätigte Poethen.

Von anderen Teilnehmern des Treffens wurde gegenüber der FR aber ausdrücklich hervorgehoben, daß nach dem Weggang Poethens keine „Klarstellung“ erfolgt sei. ...

Der „Ratten“-Streit

Widersprüchliche Aussagen

Zu den Ausführungen des CSU-Generalsekretärs Edmund Stoiber im Süddeutschen Rundfunk Stuttgart (siehe unsere Glosse „Ratten“ vom 18. Februar) gab es gestern zwei voneinander abweichende Erklärungen. Von seiten der CSU-Geschäftsstelle ging uns folgende Stellungnahme zu: „Als eine gezielt verfälschende Wiedergabe des Gespräches zwischen Mitarbeitern des Süddeutschen Rundfunks und dem CSU-Generalsekretär Edmund Stoiber bezeichnete CSU-Pressesprecher Godel Rosenberg die Behauptungen des Schriftstellerverbandes, des PEN-Zentrums und der Deutschen Journalistenunion vom Freitag. Im Verlauf der Diskussion in Stuttgart wurde der CSU-Generalsekretär mit dem „Spiegel“-Zitat des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß, „mit Ratten und Schmeißfliegen führt man keine Prozesse“, konfrontiert. Von seiten der CSU wurde daraufhin ausführlich erläutert, daß mit diesem Zitat ausschließlich Bernt Engelmann seit Jahrzehnten zum Teil im Namen des PDI (Pressedienst Demokratische Initiative. Die Red.) geführte Verleumdungs- und Denunziationskampagnen gegen die CSU und ihren Vorsitzenden beantwortet wurden. Die Behauptung, Strauß oder Stoiber würden das genannte Zitat auf eine Reihe von deutschen Schriftstellern anwenden oder angewendet haben, wurde in der Diskussion ausdrücklich und entschieden zurückgewiesen.“

Mehrere Rückfragen der Redaktion bei Redakteuren des Süddeutschen Rundfunks, die an dem zitierten Gespräch teilgenommen haben, ergaben, daß der Literaturredakteur des SR, Johannes Poethen, die Namen der Schriftsteller Engelmann, Drewitz, Kesten, Jens, Reding und Walser in seiner Frage ausdrücklich genannt und daraufhin die von Herrn Stoiber berichtete Auskunft bekommen hat. Herr Poethen hat sich diesen Sachverhalt in jenem Gespräch — wie gezeigt wird — auch ein zweites Mal bestätigen lassen.

Anmerkung der Redaktion: Auch die von der CSU nahegelegte Einschränkung des Terminus „Ratten und Schmeißfliegen“ auf einen Schriftsteller, nämlich Bernt Engelmann, ändert nichts an dem Skandalon, daß ein Mensch hier als Ungeziefer disqualifiziert wird. Die Erklärung der CSU bestätigt indessen, daß es sich bei der Äußerung ihres Generalsekretärs Edmund Stoiber um eine Kategorisierung handelt, die, wie wir am 18. Februar schrieben, „schlimmste Erinnerungen wachruft“.

F.A.Z.

FAZ

18.2.

Gezielte Verleumdung

24.2.80

FR
20.2.

Zu der Strauß-Bemerkung „Mit Ratten und Schmeißfliegen führt man keine Prozesse“, meinte Engelmann, die Nazis hätten einen Film produziert mit dem Titel „Der ewige Jude“. Darin seien abwechselnd Juden und Ratten gezeigt worden. Verantwortlich für dieses Machwerk war laut Engelmann ein Ministerialrat Eberhard Taubert im Propagandaministerium. Dieser Taubert sei nach dem Krieg Berater des damaligen Verteidigungsministers Franz Josef Strauß für „psychologische Kriegsführung“ gewesen. Vor einigen Jahren sei Taubert gestorben.

Angefangen habe die Auseinandersetzung mit seiner Behauptung, daß Strauß nicht nur ein kleiner Mitläufer während der Nazizeit gewesen sei, erläuterte Engelmann. Strauß sei „weltanschaulicher Referent“ beim NS-Kraftfahrkorps gewesen. Dieses Korps war laut Engelmann eine selbständige Gliederung der Nazi-Partei neben SA und SS. In der Wehrmacht sei Strauß dann NS-„Offizier für wehrgeistige Führung“ gewesen. Dazu habe man laut damaligen Richtlinien ein „absolut zuverlässiger und fanatischer Nationalsozialist“ sein müssen.

Er billige zwar jedem damals jungen Mann zu, so Engelmann, daß er sich habe von den Nazis verführen lassen.

Er bestreite aber Strauß, daß sich dieser gewandelt habe. Engelmann wörtlich: „Offensichtlich hat er sich nicht von seiner Nazi-Vergangenheit gelöst, sonst spräche er nicht heute noch die Sprache der Mörder.“ Engelmann kündigte an, daß er noch vor der Bundestagswahl ein „Schwarzbuch“ veröffentlichen werde, das seine Behauptungen über Strauß belege.

Zu dem von der CSU immer wieder ins Feld geführten Anwurf, der „Pressedienst Demokratische Initiative“ (PDI) sei eine kommunistische Tarnorganisation, sagte Engelmann, von den etwa 40 Mitgliedern seien nur zwei oder drei Kommunisten. Das in diesem Zusammenhang oft zitierte Oberlandesgericht Stuttgart habe auch nicht festgestellt, der PDI sei eine „kommunistische Tarnorganisation“. Das Gericht habe lediglich festgestellt, man müsse es Strauß zubilligen, die Schriftsteller-Initiative als „Gegenschlag“ gegen Angriffe des PDI so zu nennen. In Wahrheit habe man sich zusammengeschlossen, um publizistisch den Neonazismus zu bekämpfen. Dies geschehe ansonsten zu wenig.

In Windeseile finden sich die Genossen um Bernt Engelmann zusammen, wenn es gilt, Franz Josef Strauß oder die CSU zu verleumden. Und schnell sind auch immer die einschlägigen Presseorgane zur Stelle. Die „Frankfurter Rundschau“ beispielsweise war sich nicht zu schade, auf der ersten Seite zu melden, CSU-Generalsekretär Stoiber habe „prominente“ deutsche Schriftsteller als Ratten und Schmeißfliegen bezeichnet. Die Rundschau lieferte einen haßerfüllten Kommentar mit. Denn nicht um irgendeinen Anlaß geht es den Genossen, sondern um ihre dahinter stehende Stimmungsmache, sonst hätten sie sich über die Tatsachen genauer informiert. In einem Gespräch zwischen Mitarbeitern des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart und CSU-Generalsekretär Dr. Edmund Stoiber war dieser mit dem Zitat des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß,

„mit Ratten und Schmeißfliegen führt man keine Prozesse“, konfrontiert worden. Mit diesem Zitat wurden ausschließlich Bernt Engelmanns seit Jahrzehnten zum Teil im Namen des „Pressedienstes Demokratische Initiative“ geführten Verleumdungs- und Denunziationskampagnen gegen die CSU und ihren Vorsitzenden beanwortet. Die Behauptung, Strauß oder Stoiber würden das genannte Zitat auf eine Reihe von deutschen Schriftstellern anwenden oder angewendet haben, wurde in der Diskussion ausdrücklich und entschieden zurückgewiesen. Engelmann, der laut Gerichtsurteil (Oberlandesgericht Stuttgart) ein Sprecher der „kommunistischen Tarnorganisation Pressedienst Demokratische Initiative (PDI)“ genannt werden darf, hatte auf einer Pressekonferenz des PDI im Juli 1978 den miesen Versuch unternommen, Strauß eine „Nazi-Vergangenheit“ anzuhän-

gen. Allein darauf bezog sich das Wort von Strauß. Bis heute haben sich weder der PDI noch der Schriftstellerverband, noch das PEN-Zentrum, noch die deutsche Journalistenunion von den üblen Kampagnen Bernt Engelmanns, die an Methoden des Dritten Reiches erinnern, distanziert und sich damit dem Verdacht ausgesetzt, daß sie die diffamierenden Untergrundmethoden Engelmanns als Mittel der politischen Auseinandersetzung billigen. Es wäre also echte Entrüstung über Bernt Engelmann, nicht aber scheinheilige Entrüstung über Strauß oder Stoiber angebracht. Zudem zeigt der Vorgang, wie unbekümmert gerade Journalisten, die sich so viel auf ihre kritische Einstellung zugehen und wie leichtfertig sie sich zu Helfershelfern des linken Cheflagitators Engelmann degradieren lassen. t. e.

Pressekommentare

Jetzt geht diese Pest also wieder durchs Land. „Ratten und Schmeißfliegen“: nicht einmal mit gleichen Waffen wäre dem begegnet, wenn wir unsererseits nun den einen Esel nennten, der das sagt; denn daß es Dummheit ist, die da zum Himmel schreit, entschuldigt nichts. Diese Pest: und fünfunddreißig Jahre ist das bei uns alles erst her. Die, die jetzt wieder anfangen, werden nicht wahrhaben wollen, daß sie's tun, und werden, da sie sich doch immer rühmen, aus der Geschichte gelernt zu haben, uns nun vorwerfen, die falschen anklagenden Vergleiche zu ziehen. ●●●

Ist das zuviel Pathos? Zuviel Lärm um diese Strauß und Stoiber?

Wir haben auch gelernt, daß wir uns nicht in dem Glauben wiegen dürfen, wir seien da nun wirklich ernstgenommen, wo man uns beschimpft. Die Anmaßung hat sich noch nie davon anfechten lassen, daß sie aus dem Schoß der Dummheit kam...

Und wir wiegen uns auch nicht in dem Glauben, daß der Geist, den wir so liebend gern für aufgeklärt hielten, auch die zu seinen Kindern hätte, die mit der Macht spielen.

Wes Geistes Kind die denn eigentlich sind, die wieder von „Ratten und Schmeißfliegen“ reden, das ist eine müßige Frage: keines Geistes, der uns etwas anderes abnötigte als den Zorn, der bleibt, wenn wir wieder kommen sehen, was tot sein sollte.

Es muß schon schlecht stehen um die linke Sache, wenn man sich mit solch altbackener Ware verproviantieren muß. Die Reminiszenz wäre dann auch ohne Wirkung geblieben, hätte nicht der CSU-Generalsekretär Stoiber für neue Wirkung gesorgt. Er rettete seinen Meister ins Unglück. Was mag ihn bewegt haben, dieser verblichenen Erinnerung frischen Reiz zu verleihen? Und was mag ihn bewegen, ohne Not zu dementieren, daß Strauß einst „wehrgeistiger Führungsoffizier“ gewesen ist? Auch Engelmann hatte bisher nicht nachweisen können, daß Strauß in dieser Pflichtrolle mehr als das Minimum getan hat. Wer diese Episode in der Biographie des Kanzlerkandidaten mystifiziert, bläht sie erst richtig zur Kolportage-Größe auf. Strauß hat Vergangenheit. Schmidt hat Vergangenheit. Die Frage ist doch aber, wer von den beiden Zukunft haben soll. L. H.

Christ und Welt 23.2.

Schriftsteller „Ratten“ und „Schmeißfliegen“ zu nennen, so etwas fällt einem wohl nur im Kuhstall ein. Bei allem Verständnis für gelegentliche Entgleisungen politischer Auseinandersetzung gehört die Mistgabelsprache nicht zu den Glanzlichtern deutscher Rhetorik. So ist es berechtigt, wenn der Rhetorik-Professor Jens sich gegen solche Verunglimpfungen der schriftstellernden Kollegen verwahrt. Jedoch sollte man dabei nicht das tatsächlich Gesagte mit dem vermeintlich Gehörten verwechseln.

Hinter diesem peinlichen Gekratsche gleich einen neuen Nazi-Geist zu sehen, wie Jens es tat, ist genauso übertrieben, wie es ungerecht ist, Engelmann wegen seiner Strauß-Diffamierung nicht zur Ordnung zu rufen.

Denn der öffentliche Skandal ist nicht, daß Stoiber zu so etwas „steht“, sondern daß er darüber nicht stolpert und fällt. Und selbst wenn da demnächst jemand käme und ihn fragte, was er vom „Standrecht gegen Terroristen“ hielte, und er sagte, was laut den Protokollen Ludwig Zimmermanns Franz-Josef Strauß noch nicht einmal in kleiner Runde zu denken wagt, auch dann wäre die Aufregung bloß ein Stürmchen im Wasserglas.

Es könnte jedoch nun wirklich niemand mehr sagen, er habe von nichts gewußt, wenn den Stoiber/Strauß'schen Worten die ihnen entsprechenden Taten folgten. WOLFRAM SCHÜTTE

Frankfurter

Rundschau 19.2.

Stuttgarter

Zeitung 18.2.

Welt 21.2.